

I. Haus, Heimat und Beruf.

1. Das walte Gott.

Das walte Gott, der helfen kann!
Mit Gott fang' ich die Arbeit an.
So Gott nicht hilft, so kann ich nichts;
Wo Gott nicht giebt, allda gebriecht's.
Das walte Gott!

Carl Simrock.

2. Gebet.

Herr, den ich tief im Herzen trage, sei du mit mir!
Du Gnadenhort in Glück und Plage, sei du mit mir!
Im Brand des Sommers, der dem Manne die Wange bräunt,
Wie in der Jugend Rosenhage sei du mit mir!
Behüte mich am Born der Freude vor Übermut,
Und wenn ich an mir selbst verzage, sei du mit mir!
Gieb deinen Geist zu meinem Liede, daß rein es sei,
Und daß kein Wort mich einst verklage, sei du mit mir!
Dein Segen ist wie Tau den Reben; nichts kann ich selbst,
Doch daß ich kühn das Höchste wage, sei du mit mir!
O du mein Trost, du meine Stärke, mein Sonnenlicht,
Bis an das Ende meiner Tage sei du mit mir!

Emanuel Geibel.

3. Ein Hauspruch.

Stets habe ich es für eine löbliche Sitte gehalten, das Haus mit einem sinnigen Spruche zu schmücken, und es freut mich von Herzen, daß dieser Brauch, der eine Zeitlang veraltet schien und zu verschwinden begann, neuerdings wieder zu Ehren gekommen ist. Manches neugebaute Haus trägt an seiner Stirn ein Zeichen des Sinnes, in welchem der Besitzer es hat aufführen lassen, und den er mit dem Hause auf Kinder und Kindeskinde zu vererben wünscht.

Vor einigen Jahren kam ich in ein Dorf unweit der Weser, wo es wenige Häuser gab, an denen nicht der Balken über der Thüre oder ein eingemauerter Stein dem Eintretenden ein erbauliches oder belehrendes Wort entgegengerufen hätte. Es waren größtenteils Inschriften, wie man sie auch sonst zu finden pflegt. Ich las: „An Gottes Segen ist alles gelegen,“—